

## Buchbesprechungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 53 (2004) 1, S. 61-70

urn:nbn:de:bsz-psydok-44847

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Kontakt:

#### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

# Inhalt

## Aus Klinik und Praxis / From Clinic and Practice

Bobzien, M.; Hausmann, V.; Kornder, T.; Manz-Gill, B.: „... damit Theo weiß, was er besser machen soll“. Kundenorientierung in der sozialtherapeutischen Kindergruppenarbeit – Ein Erfahrungsbericht aus dem Qualitätsmanagement einer Erziehungsberatungsstelle („... so that Theo knows what he should do better“. Client orientation in social-therapeutic child group work – An experiential report of quality management at a child guidance clinic) . . . . .	497
Leweke, F.; Kurth, R.; Milch, W.; Brosig, B.: Zur integrativen Behandlung des instabilen Diabetes mellitus im Jugendalter: Schulung oder Psychotherapie? (Integrative treatment of instable Diabetes mellitus: Education or psychotherapy?) . . . . .	347
Schulte-Markwort, M.; Resch, F.; Bürgin, D.: Die „Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik im Kindes- und Jugendalter“ (OPD-KJ) in der Praxis (“Operationalised psychodynamic diagnostics in childhood and adolescence” (OPD-CA) in practice) . . .	77
Weber, M.; Klitzing, K. v.: Die Geschichtenstamm-Untersuchung in der klinischen Anwendung bei jüngeren Kindern (Story stem evaluation in clinical practice with young children) . . . . .	333
Weißhaupt, U.: Die virtuelle Beratungsstelle: Hilfe für Jugendliche online (Virtual counselling: online help for adolescents) . . . . .	573

## Originalarbeiten / Original Articles

Bredel, S.; Brunner, R.; Haffner, J.; Resch, F.: Behandlungserfolg, Behandlungserleben und Behandlungszufriedenheit aus der Sicht von Patienten, Eltern und Therapeuten – Ergebnisse einer evaluativen Studie aus der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie (Success of treatment, experience of treatment, and satisfaction with treatment from the perspective of patients, parents, and therapists – Results of an evaluative study on inpatient treatment in child and adolescent psychiatry) . . . . .	256
Dähne, A.; Aßmann, B.; Ettrich, C.; Hinz, A.: Normwerte für den Fragebogen zur Beurteilung des eigenen Körpers (FBek) für Kinder und Jugendliche (Norm values for the questionnaire to assess the own body (Fragebogen zur Beurteilung des eigenen Körpers, FBek) for adolescents) . . . . .	483
Kaltenborn, K.: Ko-Produktion von Wissen zur Sorgerechtsregelung durch Betroffene: eine partizipative Studie (Co-production of knowledge about custody criteria with subjects affected by their parents' custody dispute: a participatory study) . . . . .	167
Kastner-Koller, U.; Deimann, P.; Konrad, C.; Steinbauer, B.: Entwicklungsförderung im Kindergartenalter (The enhancement of development at nursery school age) . . . . .	145
Keßels, T.: Angstträume bei neun- bis elfjährigen Kindern (Anxiety dreams in 9- to 11-year-old children) . . . . .	19
Klicpera, C.; Gasteiger Klicpera, B.: Vergleich zwischen integriertem und Sonderschulunterricht: Die Sicht der Eltern lernbehinderter Schüler (Comparing students in inclusive education to those in special schools: The view of parents of children with learning disabilities) . . . . .	685
Kraenz, S.; Fricke, L.; Wiater, A.; Mitschke, A.; Breuer, U.; Lehmkuhl, G.: Häufigkeit und Belastungsfaktoren bei Schlafstörungen im Einschulalter (Prevalence and influencing factors of sleep disturbances in children just starting school) . . . . .	3

Miksch, A.; Ochs, M.; Franck, G.; Seemann, H.; Verres, R.; Schweitzer, J.: Was hilft Kindern, wenn sie Kopfschmerzen haben? – Qualitative Auswertung systemischer Familieninterviews nach Abschluss einer lösungs- und ressourcenorientierten Gruppentherapie für Kinder und Jugendliche mit primären Kopfschmerzen (What is helpful for kids with headache? – Qualitative analysis of systemic family interviews at the end of a solution and resource oriented group therapy for children and adolescents with primary headache) . . . . .	277
Prüß, U.; Brandenburg, A.; Ferber, C. v.; Lehmkuhl, G.: Verhaltensmuster jugendlicher Raucher (Patterns of behaviour of juvenile smokers and non-smokers) . . . . .	305
Roebbers, C.M.; Beuscher, E.: Wirkungen eines Bildkärtchentrainings für Grundschulkin-der zur Verbesserung ihrer Ereignisberichte (Training children in event recall: Benefits of a brief narrative elaboration training) . . . . .	707
Roth, M.; Bartsch, B.: Die Entwicklungstaxonomie von Moffitt im Spiegel neuerer Befunde – Einige Bemerkungen zur „jugendgebundenen“ Delinquenz (Moffitt's developmental taxonomy as seen by new results – Some remarks on the “adolescence-limited” delinquency) . . . . .	722
Sarimski, K.: Beurteilung problematischer Verhaltensweisen bei Kindern mit intellektueller Behinderung mit der „Nisonger Child Behavior Rating Form“ (Assessment of behavioral problems in children with intellectual disability: The Nisonger Child Behavior Rating Form) . . . . .	319
Schaunig, I.; Willinger, U.; Diendorfer-Radner, G.; Hager, V.; Jörgl, G.; Sirsch, U.; Sams, J.: Parenting Stress Index: Einsatz bei Müttern sprachentwicklungsgestörter Kinder (Parenting Stress Index and specific language impairment) . . . . .	395
Schreiber, M.; Lenz, K.; Lehmkuhl, U.: Zwischen Umweltverschmutzung und Gottes Wille: Krankheitskonzepte türkeistämmiger und deutscher Mädchen (Between environmental pollution and will of god: Concepts regarding illness of Turkish and German girls) . . . . .	419
Schulz, W.; Schmidt, A.: Inanspruchnahme und Wirksamkeit von Kurzberatung in der Erziehungsberatung (Utilization and effectiveness of short-term counseling in child guidance) . . . . .	406
Stauber, T.; Petermann, F.; Korb, U.; Bauer, A.; Hampel, P.: Adipositas und Stressverarbeitung im Kindesalter (Obesity and coping in childhood) . . . . .	182
Subkowski, P.: Harry Potter – das Trauma als Motor der psychischen Entwicklung (Harry Potter – The trauma as a drive for psychic development) . . . . .	738
Weber, A.; Karle, M.; Klosinski, G.: Trennung der Eltern: Wie wird sie den Kindern vermittelt und welchen Einfluss haben Art und Inhalt der Mitteilung auf das Trennungserleben der Kinder? (Separation of parents: How is it conveyed to children? How does the content of the communication influence the separation experience of children?) . . . . .	196
Widdern, S. v.; Häßler, F.; Widdern, O. v.; Richter, J.: Ein Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung – Wie beurteilen sich Jugendliche einer nordost-deutschen Schülerstichprobe hinsichtlich ihrer psychischen Befindlichkeit? (Ten years after german unification – Current behavioural and emotional problems of adolescents in Germany) . . . . .	652

#### Übersichtsarbeiten / Review Articles

Benecken, J.: Zur Psychopathologie des Stotterns (On the psychopathology of stuttering) . . . . .	623
Bergh, B. v. d.: Die Bedeutung der pränatalen Entwicklungsperiode (The importance of the prenatal life period) . . . . .	221
Bergh, P. M. v. d.; Knorth, E. J.; Tausendfreund, T.; Klomp, M.: Grundlagen der psychosozialen Diagnostik in der niederländischen Kinder- und Jugendhilfe: Entwicklungen und	

Aufgaben (Basics of the psychosocial diagnostic in child- and youth care in the Netherlands: Developments and tasks) . . . . .	637
Bögle, R.M.: Beraterische Arbeit mit modernen Ausprägungen mythologischer Bilder (Counselling with modern expressions of mystic pictures) . . . . .	560
Frölich, J.; Lehmkuhl, G.: Differenzialdiagnostische Zusammenhänge von Schlaf- und Vigilanzstörungen im Kindesalter – Verbindungen zu psychischen Störungen und organischen Erkrankungen (Differential diagnosis of sleep and vigilance disorders in children) . . . . .	48
Kamp-Becker, I.; Mattejat, F.; Renschmidt, H.: Zur Diagnostik und Ätiologie des Asperger-Syndroms bei Kindern und Jugendlichen (Diagnosis and etiology of Asperger syndrome in children and adolescents) . . . . .	371
Keupp, H.: Ressourcenförderung als Basis von Projekten der Gewalt- und Suchtprävention (Resource support as the basis of projects for the prevention of violence and addiction) . . . . .	531
Lehmkuhl, G.; Frölich, J.: Kinderträume: Inhalt, Struktur und Verlauf (Children's dreams) . . . . .	39
Noeker, M.: Artifizielle Störung und artifizielle Störung by proxy (Factitious disorder and factitious disorder by proxy) . . . . .	449
Petermann, F.; Hampel, P.; Stauber, T.: Enuresis: Erklärungsansätze, Diagnostik und Interventionsverfahren (Enuresis: pathogenesis, diagnostics, and interventions) . . . . .	237
Schreiner, J.: Humor als ergänzender Bestandteil der psychologisch-psychiatrischen Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen: Entwurf eines humordiagnostischen Modells (Humor as an additional component of psychological and psychiatric diagnostics in children and adolescents: Concept of a humor-diagnostic model) . . . . .	468
Thiel-Bonney, C.; Cierpka, M.: Die Geburt als Belastungserfahrung bei Eltern von Säuglingen mit Selbstregulationsstörungen (Birth as a stressful experience of parents with newborns and infants showing regulatory disorders) . . . . .	601
Vossler, A.: Wandel hoch drei – Beratung für Jugendliche in einer verunsichernden Gesellschaft (Change to the power of three – counselling for adolescents in a society which causes uncertainty) . . . . .	547

#### Buchbesprechungen / Book Reviews

Amorosa, H.; Noterdaeme, M. (2003): Rezeptive Sprachstörungen. Ein Therapiemanual. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	61
Barrett, P.; Webster, H.; Turner, C.: FREUNDE für Kinder. Trainingsprogramm zur Prävention von Angst und Depression. ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	65
Boeck-Singelmann, C.; Hensel, T.; Jürgens-Jahnert, S.; Monden-Engelhardt, C. (Hg.) (2003): Personenzentrierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen, Bd. 3: Störungsspezifische Falldarstellungen. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	213
Bonney, H. (2003): Kinder und Jugendliche in der familientherapeutischen Praxis. ( <i>K. Mauthe</i> ) . . . . .	364
Brandau, H.; Pretis, M.; Kaschnitz, W. (2003): ADHS bei Klein- und Vorschulkindern. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	439
Brisch, K.H.; Hellbrügge, T. (Hg.) (2003): Bindung und Trauma. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	66
Erler, M. (2003): Systemische Familienarbeit. Eine Einführung. ( <i>A. Müller</i> ) . . . . .	137
Essau, C.A. (2003): Angst bei Kindern und Jugendlichen. ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	135
Etzersdorfer, E.; Fiedler, G.; Witte, M. (Hg.) (2003): Neue Medien und Suizidalität. Gefahren und Interventionsmöglichkeiten. ( <i>K. Jost</i> ) . . . . .	441
Fay, E. (Hg.) (2003): Tests unter der Lupe 4. Aktuelle psychologische Testverfahren – kritisch betrachtet. ( <i>M. Micklej</i> ) . . . . .	214

Feil, C. (2003): Kinder, Geld und Konsum. Die Kommerzialisierung der Kindheit. (W. Schweizer) .....	297
Finger-Trescher, U.; Krebs, H. (Hg.) (2003): Bindungsstörungen und Entwicklungschancen. (L. Unzner) .....	66
Flaake, K.; King, V. (Hg.) (2003): Weibliche Adoleszenz. Zur Sozialisation junger Frauen. (C. v. Bülow-Faerber) .....	133
Fonagy, P. (2003): Bindungstheorie und Psychoanalyse. (L. Unzner) .....	66
Fonagy, P.; Target, M. (2003): Frühe Bindung und psychische Entwicklung. (L. Unzner) .	66
Frank, C.; Hermanns, L.M.; Hinz, H. (Hg.) (2003): Jahrbuch der Psychoanalyse – Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte, Bd. 46. (M. Hirsch) .....	130
Frank, C.; Hermanns, L.M.; Hinz, H. (Hg.) (2003): Jahrbuch der Psychoanalyse – Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte, Bd. 47. (M. Hirsch) .....	209
Frank, C.; Hermanns, L.M.; Hinz, H. (Hg.) (2004): Jahrbuch der Psychoanalyse – Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte, Bd. 48. (M. Hirsch) .....	514
Gabriel, T.; Winkler, M. (Hg.) (2003): Heimerziehung. Kontexte und Perspektiven. (L. Unzner) .....	361
Gontard, A. v. (2004): Enkopresis. Erscheinungsformen – Diagnostik – Therapie. (E. Bauer)	757
Gontard, A. v.; Lehmkuhl, G. (2003): Enuresis. Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie. (M. H. Schmidt) .....	66
Grossmann, K.E.; Grossmann, K. (Hg.) (2003): Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie. (L. Unzner)	291
Günter, M. (2003): Psychotherapeutische Erstinterviews mit Kindern. Winnicotts Squiggletechnik in der Praxis. (R. Schepker) .....	516
Häußler, A.; Happel, C.; Tuckermann, A.; Altgassen, M.; Adl-Amini, K. (2003): SOKO Autismus. Gruppenangebote zur Förderung Sozialer Kompetenzen bei Menschen mit Autismus – Erfahrungsbericht und Praxishilfen. (D. Irblich) .....	295
Hascher, T.; Hersberger, K.; Valkanover, S. (Hg.) (2003): Reagieren, aber wie? Professioneller Umgang mit Aggression und Gewalt in der Schule. (G. Roloff) .....	437
Herwig-Lempp, J. (2004): Ressourcenorientierte Teamarbeit. Systemische Praxis der kollegialen Beratung. Ein Lern- und Übungsbuch. (D. Irblich) .....	678
Hobrücker, B. (2002): Zielentwicklung mit Kindern in Psychotherapie und Heilpädagogik. Verhaltensvereinbarung als Behandlungselement. (R. Mayr) .....	208
Huber, M. (2003): Trauma und die Folgen. Trauma und Traumabehandlung, Teil 1. (D. Irblich) .....	213
Huber, M. (2003): Wege der Traumabehandlung. Trauma und Traumabehandlung, Teil 2. (D. Irblich) .....	517
Klemenz, B. (2003): Ressourcenorientierte Diagnostik und Intervention bei Kindern und Jugendlichen. (R. Mayr) .....	62
Klicpera, C.; Schabmann, A.; Gasteiger-Klicpera, B. (2003): Legasthenie. Modelle, Diagnose, Therapie und Förderung. (D. Irblich) .....	675
Koch-Kneidl, L.; Wiese, J. (Hg.) (2003): Entwicklung nach früher Traumatisierung. (D. Irblich) .....	136
Krowatschek, D.; Albrecht, S.; Krowatschek, G. (2004): Marburger Konzentrationstraining (MKT) für Kindergarten- und Vorschulkinder. (D. Irblich) .....	761
Kubinger, K.; Jäger, R. (Hg.) (2003): Schlüsselbegriffe der Psychologischen Diagnostik. (D. Gröschke) .....	64
Lang, P.; Sarimski, K. (2003): Das Fragile-X-Syndrom. Ein Ratgeber für Eltern. (D. Irblich)	593
Langfeldt, H.-P. (Hg.) (2003): Trainingsprogramme zur schulischen Förderung. Kompendium für die Praxis. (D. Gröschke) .....	63

Lauth, G. W.; Grünke, M.; Brunstein, J. C. (Hg.) (2004): Interventionen bei Lernstörungen. Förderung, Training und Therapie in der Praxis. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	679
Lepach, A. C.; Heubrock, D.; Muth, D.; Petermann, F. (2003): Training für Kinder mit Gedächtnisstörungen. Das neuropsychologische Einzeltraining REMINDER. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	436
Maur-Lambert, S.; Landgraf, A.; Oehler, K.-U. (2003): Gruppentraining für ängstliche und sozial unsichere Kinder und ihre Eltern. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	293
Mayer, R.; Born, M.; Kähni, J.; Seifert, T. (2003): „Wirklich?! – Niemals Alkohol?!“ Problemskizierungen zur präventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien Suchtkranker. Balingen: Eigenverlag ( <i>E. M. Dinkelaker</i> ) . . . . .	596
Mentzos, S.; Münch, A. (Hg.) (2003): Psychose und Sucht. ( <i>W. Schweizer</i> ) . . . . .	296
Michels, H.-P.; Borg-Laufs, M. (Hg.) (2003): Schwierige Zeiten. Beiträge zur Psychotherapie mit Jugendlichen. ( <i>W. Schweizer</i> ) . . . . .	129
Möller, C. (2003): Jugend sucht. Drogenabhängige Jugendliche berichten. ( <i>M. Schulte-Markwort</i> ) . . . . .	515
Oetker-Funk, R.; Dietzfelbinger, M.; Struck, E.; Volger, I. (2003): Psychologische Beratung. Beiträge zu Konzept und Praxis. ( <i>B. Plois</i> ) . . . . .	594
Papoušek, M.; Gontard, A. v. (Hg.) (2003): Spiel und Kreativität in der frühen Kindheit. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	212
Papoušek, M.; Schieche, M.; Wurmser, H. (Hg.) (2004): Regulationsstörungen der frühen Kindheit. Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehungen. ( <i>L. Goldbeck</i> ) . . . . .	756
Petermann, F.; Wiedebusch, S. (2003): Emotionale Kompetenz bei Kindern. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	292
Piaget, J. (2003): Meine Theorie der geistigen Entwicklung, herausgegeben von R. Fatke. ( <i>D. Gröschke</i> ) . . . . .	63
Poustka, F.; Bölte, S.; Feineis-Matthews, S.; Schmötzer, G. (2004): Autistische Störungen. ( <i>C. v. Bülow-Faerber</i> ) . . . . .	758
Reinehr, T.; Dobe, M.; Kersting, M. (2003): Therapie der Adipositas im Kindes- und Jugendalter. Das Adipositas-Schulungsprogramm OBELDICKS. ( <i>G. Latzko</i> ) . . . . .	676
Richman, S. (2004): Wie erziehe ich ein autistisches Kind? Grundlagen und Praxis. ( <i>Y. Ahren</i> ) . . . . .	760
Rosenkötter, H. (2003): Auditive Wahrnehmungsstörungen. Kinder mit Lern- und Sprachschwierigkeiten behandeln. ( <i>M. Mickley</i> ) . . . . .	130
Sarimski, K. (2003): Entwicklungspsychologie genetischer Syndrome. 3., vollst. überarb. u. erw. Aufl. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	440
Scheithauer, H.; Hayer, T.; Petermann, F. (2003): Bullying unter Schülern. Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte. ( <i>L. Mürbeth</i> ) . . . . .	595
Scheuerer-Englisch, H.; Suess, G. J.; Pfeifer, W.-K. (Hg.) (2003): Wege zur Sicherheit. Bindungswissen in Diagnostik und Intervention. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	289
Schönplflug, W. (2004): Geschichte und Systematik der Psychologie. Ein Lehrbuch für das Grundstudium. 2. Aufl. ( <i>D. Gröschke</i> ) . . . . .	518
Streeck-Fischer, A. (Hg.) (2004): Adoleszenz – Bindung – Destruktivität. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	680
Suchodoletz, W. v. (Hg.) (2003): Therapie der Lese-Rechtschreibstörung (LRS). Traditionelle und alternative Behandlungsmethoden im Überblick. ( <i>M. Mickley</i> ) . . . . .	211
Suchodoletz, W. v. (Hg.) (2004): Welche Chancen haben Kinder mit Entwicklungsstörungen? ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	762
Vossler, A. (2003): Perspektiven der Erziehungsberatung. Kompetenzförderung aus der Sicht von Jugendlichen, Eltern und Beratern. ( <i>H. Heekerens</i> ) . . . . .	592
Watkins, J. G.; Watkins, H. H. (2003): Ego-States. Theorie und Therapie. Ein Handbuch. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	362

Winkelheide, M.; Knees, C. (2003): ... doch Geschwister sein dagegen sehr. Schicksal und Chancen der Geschwister behinderter Menschen. ( <i>D. Irbllich</i> ) .....	365
Zander, B.; Knorr, M. (Hg) (2003): Systemische Praxis der Erziehungs- und Familienberatung. ( <i>C. v. Bülow-Faerber</i> ) .....	360

#### Neuere Testverfahren / Test Reviews

Krowatschek, D. (2002): Überaktive Kinder im Unterricht. Ein Programm zur Förderung der Selbstwahrnehmung, Strukturierung, Sensibilisierung und Selbstakzeptanz von unruhigen Kindern im Unterricht und in der Gruppe, 4. Auf. ( <i>C. Kirchheim</i> ) .....	764
Rauer, W.; Schuck, K.-D. (2003): Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern dritter und vierter Klassen (FEES 3–4). ( <i>K. Waligora</i> ) .....	139
Stadler, C.; Janke, W.; Schmeck, K. (2004): Inventar zur Erfassung von Impulsivität, Risikoverhalten und Empathie bei 9- bis 14-jährigen Kindern (IVE). ( <i>C. Kirchheim</i> ) .....	521

Editorial / Editorial .....	1, 75, 529
Autoren und Autorinnen / Authors .....	60, 127, 207, 288, 359, 434, 513, 587, 674, 754
Zeitschriftenübersicht / Current Articles .....	588
Tagungskalender / Congress Dates .....	71, 142, 216, 300, 367, 444, 524, 598, 683, 767
Mitteilungen / Announcements .....	220, 448, 527

---

## BUCHBESPRECHUNGEN

---

Amorosa, H.; Noterdaeme, M. (2003): **Rezeptive Sprachstörungen. Ein Therapiemanual.** Göttingen: Hogrefe; 97 Seiten, € 24,95.

---

Während Störungen der Aktivsprache wie Lautfehlbildungen, Dysgrammatismus oder Defizite im Wortschatz bei Kindern recht häufig diagnostiziert und therapiert werden, werden Störungen des Sprachverständnisses im Vergleich zu ihrem Auftreten in der Praxis wesentlich seltener erkannt und es fehlt oftmals an geeigneten Umgangsweisen und Behandlungsmöglichkeiten. Die verhältnismäßig geringe Aufmerksamkeit, die rezeptiven Sprachstörungen zukommt, ist sicherlich auch die Folge einer Reihe konzeptioneller und diagnostischer Unklarheiten. Dabei handelt es sich um eine Gruppe von Beeinträchtigungen mit weit reichenden Auswirkungen auf das Selbsterleben, die soziale Eingliederung und den Schulerfolg der Betroffenen.

Die Publikationslage zu diesem Thema ist so spärlich, dass das vorliegende Buch allein schon aus diesem Grund Beachtung verdient. Es beschreibt die fachlichen Beiträge, die verschiedene Berufsgruppen zur Diagnostik und Behandlung beisteuern und versucht somit, ein multiprofessionelles Bild von der Diagnostik und Behandlung rezeptiver Sprachstörungen zu entwerfen. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen dabei die praktischen Erfahrungen, die die 13 Autorinnen und Autoren, allesamt Mitarbeiter/innen einer Spezialabteilung der Heckscher-Klinik in München, in ihrer Arbeit mit sprachgestörten Kindern gesammelt haben. Der Leser findet hier auf ca. 25 Seiten Informationen zum Störungsbild, den bekannten bzw. vermuteten Ursachen und den diagnostischen Aspekten, die zur Feststellung einer Störung der Sprachrezeption angewendet werden. Daran schließen sich auf etwa 50 Seiten Ausführungen zur Behandlung und Förderung aus sprachheilpädagogischer und sonderpädagogischer Sicht an. Hier werden Grundzüge des pädagogischen Vorgehens, Methoden und verwendete Materialien beschrieben. Im Anhang ist eine Reihe von Kinderbüchern aufgelistet, die sich für die Verwendung in der Förderung bzw. Therapie eignen.

Der Leser findet eine Reihe wichtiger Hinweise zu diesem Störungsbild. Allerdings legt der Untertitel die Vermutung nahe, es handele sich hier um die Darstellung eines ausgearbeiteten Behandlungskonzeptes. Diesem Anspruch genügt das Buch sicherlich nicht. In der Einleitung formulieren die Autorinnen auch vorsichtiger und treffender, denjenigen Lesern Anregung geben zu wollen, die sich um eine effektive Behandlung dieser Personengruppe bemühen. Einige Themen kommen in der Darstellung sicherlich zu kurz, z. B. die Beschreibung der Sprach- und Kommunikationsentwicklung fehlt fast gänzlich, die Behandlung der Begleitstörungen wird auf weniger als einer Seite mit einigen Allgemeinplätzen abgehandelt und die Aufgaben psychologischer Diagnostik erschöpfen sich in der Praxis sicherlich nicht in der Durchführung von Intelligenztests. Trotz dieser Informationslücken ist es das Verdienst des Buches, das Phänomen der rezeptiven Sprachstörung in verständlicher Weise zu veranschaulichen und auf Behandlungsprinzipien hinzuweisen. Dadurch kann es interessant sein für Ärzte, Psychologen, Behindertenpädagogen, aber auch Lehrer in Regelschulen, die sprachbeeinträchtigte Kinder unterrichten, und für Eltern.

Dieter Irblich, Auel

---

Klemenz, B. (2003): **Ressourcenorientierte Diagnostik und Intervention bei Kindern und Jugendlichen**. Tübingen: dgvt; 368 Seiten, € 24,80.

---

Die Verhaltenstherapie zeigt sich seit Jahren als integrationsfähiges und -williges Therapiekonzept. Nachdem z. B. die Bedeutung von Gefühlen und Beziehungen für den therapeutischen Prozess in der letzten Zeit mehr und mehr gewürdigt worden ist (u. a. von Miethge und Grawe), werden jetzt Ressourcen als wichtiges Thema entdeckt, je mehr über protektive Faktoren, Salutogenese und positive Psychologie gesprochen wird.

Bodo Klemenz gebührt das Verdienst, im deutschen Sprachraum dabei Pionierarbeit geleistet zu haben und zu leisten. Bereits im Jahr 2000 veröffentlichte er in dieser Zeitschrift den ersten Artikel zum Thema, dem weitere folgen sollten. Die darin enthaltenen Ideen hat er nun in einem Buch zusammengefasst.

In ausführlichen und mit umfassenden Literaturangaben versehenen Kapiteln widmet er sich zunächst dem Thema Ressourcen- vs. Störungsorientierung und den theoretischen Modellen zu Ressourcen von Gutscher, Hobfoll, Nestmann, Foe und Petzold, die auf ihren praktischen Nutzen für die Entwicklung einer Ressourcendiagnostik und -therapie untersucht werden. Für diese Überprüfung wendet er die Konzepte der Entwicklungsaufgaben und der Bedürfnis- und Konsistenztheorie an, wie sie von Epstein, Festinger, Grawe und anderen entwickelt wurden.

Der darauf folgende praxisorientierte Teil des Buches ist auch ohne ein Studium der im ersten Teil dargestellten ressourcentheoretischen Grundlagen verständlich, da die vorgeschlagenen Methoden ausführlich und auch anhand praktischer Beispiele dargestellt und erläutert werden.

Klemenz klassifiziert Ressourcen in zwei Hauptgruppen, die er Person- bzw. Umweltressourcen nennt. Die Personressourcen teilen sich wiederum in eine physische und eine psychische Komponente. Die Umweltressourcen werden in ökonomische und ökologische eingeteilt. Gleichsam als beiden Hauptgruppen zugehörig definiert Klemenz den Begriff der sozialen Ressourcen, die sich auf die Interaktion der Person mit der Umgebung erstrecken.

Die einzelnen Untergruppen werden jeweils noch weiter unterteilt, so dass ein umfassendes Schema als Grundlage für eine vollständige Erfassung der Ressourcen eines Klientensystems zur Verfügung steht. Im Anhang finden sich dazu ein Interviewleitfaden und ein Muster der von Klemenz vorgeschlagenen Ressourcenkarte.

Die sorgfältige Kategorisierung und Beschreibung der verschiedenen Ressourcen ist sowohl Thema als auch Stärke des Buches, während der Grundlagenteil vor allem für wissenschaftlich Interessierte von Nutzen sein dürfte. Für Praktiker hilfreich ist die Zuordnung von Testverfahren und Ressourcen, die einen ressourcenorientierten Umgang mit vielen, lang bekannten und verwendeten Testverfahren vorschlägt.

Im vierten und letzten Teil skizziert der Autor noch die therapeutischen Nutzen einer ressourcenorientierten Perspektive in der Kinder- und Jugendlichentherapie, wobei es schade ist, dass die lösungs- und stärkenorientierten Modelle des BFTC in Milwaukee (de Shazer, Kim Berg u. a.), des Australiers Michael Durrant und des Norddeutschen Instituts für Kurztherapie (NIK) in Bremen weder erwähnt noch diskutiert werden. Diese Institute haben bereits seit vielen Jahren eine eigene Kultur der therapeutischen Arbeit mit Ressourcen entwickelt, die dem von Klemenz beschriebenen Grundgedanken einer ressourcenorientierten Therapie recht nahe steht.

Trotzdem handelt es sich um ein empfehlenswertes Buch für alle, die sich nähere Gedanken über den diagnostischen und therapeutischen Umgang mit „Stärken“, „Ressourcen“, „Fähigkeiten“ oder ähnlichen Konzepten machen wollen, und bereit sind, sich auf ein gründliches Nachdenken darüber einzulassen.

Rudolf Mayr, Obergünzburg

---

Piaget, J. (2003): **Meine Theorie der geistigen Entwicklung**, herausgegeben von R. Fatke. Weinheim: Beltz, 156 Seiten, € 11,90.

---

Zweifelloos gehört Jean Piaget zu den herausragenden Gestalten der Psychologie des vergangenen 20. Jahrhunderts. Als er 1980 mit vierundachtzig Jahren starb, hinterließ er ein gewaltiges wissenschaftliches Werk auf mehr als 20000 Druckseiten, das längst noch nicht ausgeschöpft ist. Man hat jedoch zu Recht bemerkt, dass auch in der Fachwelt sein Name bekannter ist als sein Werk, gilt dieses doch als schwierig, schwer lesbar, ja hermetisch. Seine Position zwischen Biologie, Psychologie und Philosophie hat ebenfalls seine Rezeption in den Einzelwissenschaften nicht erleichtert.

Jean Piaget gilt in erster Linie als Entwicklungstheoretiker, speziell als Erforscher der kognitiven Entwicklung im Kindesalter als Fundament einer genetischen Epistemologie (Erkenntnistheorie). Es gibt nur eine Arbeit von ihm selbst, in der er einen systematischen und stringenten Überblick über seine kognitive Entwicklungstheorie gibt; und um diese Arbeit handelt es sich in dem vorliegenden Buch, das der Züricher Erziehungswissenschaftler Reinhard Fatke herausgegeben und mit einer ausführlichen Einleitung versehen hat. Piaget hatte sie in der Spätphase seiner Arbeit, Ende der Sechzigerjahre, verfasst; sie erschien in englischer Übersetzung 1970 in „Carmichael's Manual of Child Psychology“. Auf dreißig Seiten gibt Piaget einen Abriss seiner Theorie, ihrer Grundlagen und Grundbegriffe (Struktur, Äquilibration, Akkomodation/Assimilation, Operationen, Stadien) sowie ihrer Ergebnisse im Sinne einer fundamentalen Entsprechung von organismischen Regulationen auf dem biologischen Niveau des Stoffwechsels zwischen dem Organismus und seiner ökologischen Nische und dem kognitiven Niveau der stufenförmigen Konstruktion erkenntnismäßiger Subjekt-Objekt-Relationen und Strukturen.

Das Buch ist nicht nur ein historisches Dokument der Psychologiegeschichte zu einer – neben Freud, Skinner, Lewin – zentralen, schulenbildenden Gestalt der Psychologie, sondern im gewissen Sinne auch die systematische Summe eines humanwissenschaftlichen Forschungsprozesses, der, wie Fatke resümiert, weiterhin zu aktiver und produktiver „Assimilation und Akkomodation“ auffordert – in den einschlägigen wissenschaftlichen Disziplinen, aber auch im praktischen Umgang mit Kindern.

Dieter Gröschke, Münster

---

Langfeldt, H.-P. (Hg.) (2003): **Trainingsprogramme zur schulischen Förderung. Kompendium für die Praxis**. Weinheim: Beltz/PVU; 168 Seiten, € 19,90.

---

Im Nachhall des PISA-Schocks von 2000 haben kognitive Förder- und Trainingsprogramme eine günstige Konjunktur. Solche Programme versprechen bei Kindern mit Lern- und Verhaltensproblemen eine nachhaltige Verbesserung schulrelevanter Fähigkeiten (Lesen, Schreiben, Rechnen) und messbare Leistungssteigerungen in den zentralen Fächern der Grundschule.

In dieser Situation ist es gut, einen verlässlichen Leitfaden an die Hand zu bekommen, der einen Überblick gibt über die vorliegenden Trainingsprogramme, ihre Ziele, ihren Aufbau und ihren Nutzen. Hans-Peter Langfeldt, Professor für Pädagogische Psychologie, hat ein solches Kompendium zusammengestellt, in dem er und drei weitere Beiträger insgesamt sieben Trainings- und

Förderprogramme vorstellen, kommentieren und, falls möglich, anhand empirischer Kriterien und Daten evaluieren. Es handelt sich um mehr oder weniger bekannte Programme aus neuerer Zeit (ab 1992), die in erster Linie kognitive Fähigkeiten und Lernstrategien einüben, wie Wahrnehmen, Konzentrieren, Behalten, Planen, Ausführen, die für kognitives Problemlösen als grundlegend angesehen werden. Emotionale und motivationale Variablen werden von einigen der Programme ebenso erfasst (z. B. hyperkinetisches und oppositionelles Problemverhalten). Alle sieben Trainingsprogramme werden nach einem einheitlichen Schema vorgestellt: Ziele, theoretische Grundlagen, Programmbeschreibung, Bewertung. In einem Einleitungskapitel entwickelt der Herausgeber relevante Kriterien für die gezielte Auswahl geeigneter Programme für die praktische Anwendung in Schule und Vorschule, im Elternhaus oder in Beratungsstellen. Dabei wird einer systematischen Evaluation anhand empirischer Kennwerte (Effektstärke) aber auch unter den Gesichtspunkten von Nutzer- und Kinderfreundlichkeit eine besondere Bedeutung beigemessen.

Kurz und bündig gesagt, kann man dieses Kompendium als nützliche Arbeitshilfe allen pädagogischen und psychologischen Fachkräften nachhaltig empfehlen, die ihre Förderpraxis mit lernbeeinträchtigten Kindern auf eine solide Basis stellen wollen.

Dieter Gröschke, Münster

---

Kubinger, K.; Jäger, R. (Hg.) (2003): **Schlüsselbegriffe der Psychologischen Diagnostik**. Weinheim: Beltz/PVU; 472 Seiten, € 44,90.

---

Psychodiagnostische Tätigkeiten gehören nach wie vor zu den zentralen methodischen Elementen im Handlungsprofil praktisch tätiger Psychologen, sowohl im klinischen, pädagogischen, forensischen wie auch im betriebswirtschaftlichen Bereich. Die psychologische Diagnostik ist ein traditionsreiches und nach wie vor aktuelles Teilgebiet der Angewandten Psychologie. Diagnostische Interviews, Verhaltens-, Leistungs- und Persönlichkeitsanalysen, Psychometrie mit Tests und Fragebögen gehören zum Tätigkeitsspektrum der Psychologischen Diagnostik und ihrer Methodenlehre.

Das Handbuch präsentiert sich als Nachschlagewerk mit etwa einhundert alphabetisch geordneten Schlüsselbegriffen zur Theorie und Praxis psychologischer Diagnostik von A wie „adaptives Testen“ bis Z wie „Zumutbarkeit“. Besonders den psychometrischen Grundlagen der Konstruktion psychodiagnostischer Verfahren und ihren Gütekriterien (Aspekte der Objektivität, Reliabilität und Validität) wird dabei eine besondere Bedeutung und entsprechend viel Raum eingeräumt; zu Recht, steht und fällt doch die praktische Aussagekraft diagnostischer Befunde mit der methodischen Qualität der Datengewinnung und -analyse. Hier hat die Psychometrie inzwischen ein sehr differenziertes Entwicklungsniveau erreicht, das in der Testpraxis oft noch nicht hinreichend rezipiert ist.

Einige themenübergreifende, besonders ausführlich behandelte Schlüsselbegriffe stecken den theoretischen und fachsystematischen Rahmen ab für die zahlreichen Einzelthemen und Detailprobleme der Psychologischen Diagnostik, z. B. „Differenzielle Psychologie, Entscheidungstheorie, Intelligenztheorien, Persönlichkeitsdimensionen, Testtheorie“. Alle Beiträge und Einträge dieses sehr nützlichen Handwörterbuchs sind übersichtlich und klar strukturiert und nutzerfreundlich gestaltet („Definition, Beispiel, Diskussion, weiterführende Literatur“). Es handelt sich nicht um ein Inventar spezieller Tests oder konkreter diagnostischer Verfahren (wie etwa der „Brickenkamp“); vielmehr greift dieses Lehr- und Nachschlagewerk mit seiner Intention hinter die konkrete Anwendungsebene zurück, indem es die methodischen Voraussetzungen wissenschaftlich kontrol-

liert, verantwortlicher diagnostischer Praxis begründet und für den Nutzer nachvollziehbar vermittelt.

Ohne dieses spezifische Methodenbewusstsein wäre psychologische Diagnostik unseriös und unverantwortlich.

Dieter Gröschke, Münster

---

Barrett, P.; Webster, H.; Turner, C.: **FREUNDE für Kinder. Trainingsprogramm zur Prävention von Angst und Depression** (Gruppenleitermanual, 236 Seiten, € 33,-; Arbeitsbuch für Kinder, 82 Seiten, € 14,90). München: Reinhardt.

---

Angststörungen sind die häufigsten Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Trennungängste, spezifische Phobien, soziale Phobie, Zwangsstörung, Panikstörung, generalisierte Angststörung und Posttraumatische Belastungsstörungen lassen sich diagnostisch voneinander abgrenzen, wobei das gleichzeitige Auftreten mehrerer Angststörungen eher die Regel als die Ausnahme ist. Von allen Störungen, die zusammen mit Angst auftreten, ist die Depression die häufigste. Kinder und Jugendliche haben oftmals kaum ausgeprägte Kontakte zu Gleichaltrigen, vermehrt Schulschwierigkeiten, sind oft einsam, weniger sozial kompetent und werden von ihren Klassenkameraden oft sozial nicht akzeptiert. Alle diese psychosozialen Beeinträchtigungen können sich bis ins Erwachsenenalter fortsetzen und schwerwiegende Belastungen darstellen. Nur eine kleine Zahl von betroffenen Kindern nimmt bislang professionelle Hilfe in Anspruch.

Angesichts der Bedeutung von Angststörungen ist es sehr zu begrüßen, dass C. Essau und J. Conradt mit dem FREUNDE-Programm ein Frühinterventions- und Präventionsprogramm übersetzt und bearbeitet haben, das kognitiv-behaviorale Therapieelemente integriert. Es beruht auf den Methoden der kognitiven Umstrukturierung, dem Training sozialer Kompetenzen, Entspannungs- und Problemlösetraining und ist bei Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren als Gruppen- oder als Einzeltraining einsetzbar. Im Laufe des Übungsprogramms kann das Kind lernen, wie es mit Angst erzeugenden Situationen umgehen und Probleme lösen kann, emotionale Widerstandsfähigkeit entwickeln, sein Selbstvertrauen und seine sozialen Kompetenzen im Umgang mit Gleichaltrigen verbessern.

Dazu werden im Gruppenleitermanual für insgesamt zehn Sitzungen, in denen die Kinder lernen sollen, mit ihren Sorgen besser umzugehen, Stundenziele, Aktivitäten, Materialien und Hausaufgaben formuliert. Sitzungen für die Eltern sind ebenfalls vorgesehen. Die einzelnen Übungen sind kindgemäß gestaltet, arbeiten mit anschaulichen Selbstinstruktionen und Visualisierungshilfen und werden von den Kindern als relevant und alltagsnah erlebt. Die Darstellung ist übersichtlich und präzise. Insbesondere gelingt es, Elemente des übenden Rollenspiels mit Übungen zum Hinterfragen und Auflösen negativer Gedanken und Befürchtungen zu verbinden. Manche Gestaltungsideen sind schlicht witzig – das Blättern macht Spaß. Das gilt auch für das begleitende Arbeitsbuch, in dem die Kinder Selbstbeobachtungen und „Hausaufgaben“ eintragen.

Die kognitiv-verhaltenstherapeutische Konzeption des Programms entspricht dem Stand der Forschung zu Behandlungsansätzen bei kindlichen Angststörungen. Mehrere australische Evaluationsstudien belegen denn auch die Effektivität bei klinischen Gruppen; auch in einer Pilotstudie an 124 deutschen Grundschulkindern erwies sich die Wirksamkeit des FREUNDE-Programms zur Reduzierung von sozialer Phobie, Zwangssymptomen und generalisierter Angst. Zumindest

für die Behandlung dieser Störungsbilder kann es sehr empfohlen werden; bei Kindern mit posttraumatischen Belastungsstörungen muss es allerdings sicherlich um andere, traumabezogene Elemente erweitert werden. Es ist zu hoffen, dass sich in mehr und mehr Kliniken und Beratungsstellen die Behandlung von Angststörungen im Gruppenformat durchsetzen kann.

Klaus Sarimski, München

---

von Gontard, A.; Lehmkuhl, G. (2003): **Enuresis. Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie.** Göttingen: Hogrefe; 173 Seiten, € 22,95.

---

Alexander von Gontard und Gerd Lehmkuhl haben ein praxisrelevantes Buch über Enuresis geschrieben, das vor allem wegen seinen Abschnitten zur Klassifikation klinisch hilfreich ist. Die vorgeschlagenen Subklassen werden begründet und stellen, aufbauend auf den langfristigen Arbeiten von v. Gontard, einen Fortschritt in der Klassifikation von Enuresis und Harninkontinenz dar, der im ICD-11 ebenso wie im DSM-V Berücksichtigung finden sollte. Die Leitlinien zur Diagnostik sind detailliert und im Alltag einsetzbar. Die Leitlinien zur Therapie sind gut begründet und praktikabel, sie geben vor allem (beispielsweise in L 17) Hinweise auf Fehlerquellen und deren Korrektur. Kritisch ist anzumerken, dass bei der Leitlinie L 20 b auf die Rückfallhäufigkeit hingewiesen wird, nicht aber bei der Leitlinien L 20 a. Die im anschließenden Materialteil zusammengefassten Fragebögen ergeben Hilfen für die therapierelevante Diagnostik und werden deswegen genutzt werden. Das Buch ist „ehrlich“ insofern als es auch die Anwendungsschwierigkeiten der einzelnen Methoden darstellt und damit die Wahl eines angemessenen Vorgehens erleichtert. Pädiater sowie Kinder- und Jugendpsychiater werden es als „Handreichung“ empfinden und nutzen.

Martin H. Schmidt, Mannheim

---

Fonagy, P. (2003): **Bindungstheorie und Psychoanalyse.** Stuttgart: Klett-Cotta, 260 Seiten, € 53,-.  
 Fonagy, P.; Target, M. (2003): **Frühe Bindung und psychische Entwicklung.** Gießen: Psychosozial-Verlag, 351 Seiten, € 36,-.  
 Finger-Trescher, U.; Krebs, H. (Hg.) (2003): **Bindungsstörungen und Entwicklungschancen.** Gießen: Psychosozial-Verlag, 231 Seiten, € 19,90.  
 Brisch, K. H.; Hellbrügge, T. (Hg.) (2003): **Bindung und Trauma.** Stuttgart: Klett-Cotta, 270 Seiten, € 61,-.

---

Die Bindungstheorie und die Ergebnisse der Bindungsforschung werden nicht nur an der Hochschule diskutiert, in den letzten Jahren gewannen sie zunehmend Bedeutung für die Praxis. Die Bindungsforschung wird zudem wieder von der Psychoanalyse positiv zur Kenntnis genommen, nachdem Psychoanalytiker die Bindungstheorie konsequent missverstanden und sich Bowlby auf die schwächsten Punkte der psychoanalytischen Theorie konzentriert hatte. Das breite Interesse

an der Bindungstheorie drückt sich auch darin aus, dass im Frühjahr 2003 innerhalb von zwei Monaten vier Bücher zu diesem Thema veröffentlicht wurden.

Für zwei der Bücher zeichnet Peter Fonagy als Autor verantwortlich. Peter Fonagy ist u. a. Professor am University College London und Forschungsdirektor am Anna Freud-Centre. Als Bindungsforscher und Psychoanalytiker verbindet er empirisch-psychologische Forschung und psychoanalytische Psychotherapieforschung.

In seinem 2001 erschienenem Buch „Attachment theory and psychoanalysis“, das jetzt in deutscher Übersetzung im Klett-Cotta Verlag vorliegt, unternimmt Fonagy einen Integrationsversuch, um zu zeigen, dass die Beziehung zwischen Bindungstheorie und Psychoanalyse komplexer ist als manche Vertreter der einen oder anderen Gruppe erkennen lassen. In den ersten beiden Kapiteln gibt er eine profunde Einführung in die Bindungstheorie und stellt die wichtigen Ergebnisse der Bindungsforschung u. a. bezüglich Meßmethoden, Faktoren der Bindungssicherheit, Vorhersagekraft und Psychopathologie dar. Da es keine einheitliche psychoanalytische Theorie gibt, betrachtet er im Weiteren das Verhältnis zwischen Bindungstheorie und den wichtigen psychoanalytischen Schulen einzeln und stellt Gemeinsamkeiten und Unterschiede dar. Er beginnt bei Sigmund Freud und arbeitet anschließend Berührungspunkte mit dem nordamerikanischen strukturellen Ansatz (Spitz, Jacobson, Erikson), mit Modifikationen des strukturellen Modells (Anna Freud, Mahler, Sandler) sowie mit dem Klein-Bion-Modell, das Bowlby erheblich beeinflusst hat, heraus. Im Folgenden stellt er die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede mit der unabhängigen Schule der britischen Psychoanalyse (u. a. Winnicott), in der die Bindungstheorie ja ihre Wurzeln hat, und mit den nordamerikanischen Objektbeziehungstheoretikern (Modell, Kernberg, Kohut) dar. Er diskutiert das Werk von Daniel Stern und den interpersonal-relationalen Ansatz von Sullivan bis Mitchell. Abschließend beschreibt er die Arbeit moderner psychoanalytischer Bindungstheoretiker mit ihren vielen Überschneidungen zwischen bindungstheoretischen und psychoanalytischen Vorstellungen (Lyons-Ruth, Eagle, Holmes, Slade, Lieberman).

Zusammenfassend arbeitet Fonagy deutlich heraus, dass beide Bezugsrahmen viele Berührungspunkte haben und keineswegs unvereinbar sind, obwohl manche Konstrukte (z. B. die mütterliche Feinfühligkeit) in sehr unterschiedlicher Weise konzeptualisiert werden. Er benennt deutlich die Unterschiede; so haben Vorstellungen von Trieben und Instanzen in der Bindungstheorie keinen Platz. Fonagy sieht jedoch in einer Erweiterung der Bindungstheorie durch eine psychoanalytische Perspektive eine große Bereicherung. Das abschließende 45 Seiten umfassende Literaturverzeichnis belegt deutlich die Belesenheit des Autors.

Im zweiten Buch von Fonagy wird dessen eigener Ansatz deutlich: Der Psychosozial-Verlag editiert in seiner Buchreihe „Bibliothek der Psychoanalyse“ einen Sammelband mit Aufsätzen von Peter Fonagy (in Zusammenarbeit mit Mary Target u. a.), in denen der Forschungsansatz und die Forschungsbereiche seiner Londoner Gruppe dargestellt werden. Im Verlauf der letzten Jahre entwickelten sie das Konzept der „Reflexiven Kompetenz“, in dem mentale Konzepte der Bindungstheorie und der Psychoanalyse verbunden sind. Reflexive Kompetenz ermöglicht es dem Individuum, eine reiche innere Welt „mentaler Repräsentationen in Bezug auf das Selbst und den Anderen“ zu entwickeln, hierüber zu reflektieren und sein intentionales Handeln darauf zu gründen. Diese Entwicklungsleistung wird im Rahmen enger emotionaler (intergenerationeller) zwischenmenschlicher Beziehungen (in der Regel mit Mutter und Vater) in den ersten fünf Jahren erworben. Wenn die Bezugsperson eine innere Vorstellung vom Kind als unabhängiges Subjekt mit eigenen Wünschen und Vorstellungen hat und dies in der alltäglichen Interaktion dem Kind widerspiegelt, ermöglicht sie ihm, eigene geistige Strukturen aufzubauen. Es lernt, ein Bild von sich selbst zu entwickeln als ein mit Überzeugungen, Gefühlen und Absichten ausgestattetes Selbst. Die Entwicklung reflexiver Kompetenz ist also entscheidend abhängig von der Qualität der metakognitiven Fähigkeiten der Eltern, d. h. deren Fähigkeit, fremdes und eigenes Befinden zu reflektieren.

Die ersten Arbeiten dieses Buches beschäftigen sich aus dieser Sicht mit der Bedeutung frühkindlicher Bindungserfahrungen. Nach einer Einführung in den Ansatz der reflexiven Kompetenz wird der Prozess der transgenerationellen Transmission beschrieben. Hierbei spielt der Vater eine wichtige Rolle. Die nächsten beiden Aufsätze befassen sich mit dem Verständnis von Veränderungen in der Kinderanalyse. Eine retrospektive Studie mit 761 Fällen des Anna Freud Centre zur Auswirkung von Alter, Behandlungsfrequenz und Art der Störung erbringt die Kombination von einsichtsorientierter Therapie und „Entwicklungshilfe“ als wirksamster Behandlungsform. Als bedeutsam erwies sich der Einfluß elterlicher Pathologie, vermittelt durch den Mangel an reflexiven Fähigkeiten. Besonders eindrucksvoll beschreibt der Aufsatz über „Bindung, Holocaust und Ergebnisse der Kinderpsychoanalyse: Die dritte Generation“ generationsübergreifende Auswirkungen von Traumatisierungen.

Die nächsten Aufsätze haben das Entstehen der Borderline-Persönlichkeitsstörung zum Thema. Fonagy sieht bei Borderline-Patienten die Entwicklung eines angemessenen sozialen Verständnisses durch frühe ungünstige (missbräuchliche und traumatische) Bindungserfahrungen behindert, ungeachtet was auch immer die primäre Ursache ist. Das Spiel mit der Realität ist gestört; es findet eine dysfunktionale Entwicklung der Fähigkeit statt, intime Beziehungen zu mentalisieren. In der therapeutischen Praxis ist das kindliche Spiel die beste Möglichkeit des Therapeuten, die Innenwelt des Kindes zu verstehen und dessen Entwicklung anzuregen.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden Überlegungen zum Entstehen von Gewaltbereitschaft. Fonagy zeigt Gemeinsamkeiten auf der Ebene der psychischen Mechanismen zwischen Borderline-Störungen und Kriminalität auf. Er versteht Aggression als Verteidigung gegen Drohungen gegen das psychische Selbst und kriminelles Verhalten als sozial nicht angepaßte Form der Bewältigung von Trauma und Mißhandlung; die metakognitiven Fähigkeiten, das Verstehen des Empfindens des Anderen ist beim Gewalttäter unzureichend ausgeprägt. Sichere frühkindliche Bindung stellt einen wichtigen Schutzfaktor dar, indem es eine differenzierte Wahrnehmung des inneren Befindens von Anderen ermöglicht.

Mit vielen Fallbeispielen belegt er eindrucksvoll die Bedeutung der frühkindlichen Entwicklung in Bezug auf relevante gesellschaftliche Fragen. Seine Ausführungen münden nicht in altbekannten Schuldzuweisungen, er beschreibt vielmehr deutlich die zugrunde liegenden Mechanismen.

Die zwölf Beiträge dieses Buches sind zwar bis auf einen bereits in deutscher Sprache erschienen, jedoch in unterschiedlichen Büchern und Zeitschriften. Eine umfassende Darstellung der Arbeit Peter Fonagys gab es bisher nicht. In dieser Zusammenfassung wird die Relevanz des Ansatzes in seiner Fülle deutlich; Fonagy versteht wie kein anderer Bindungstheorie und Psychoanalyse zu verbinden. Die inhaltlichen Überschneidungen und Wiederholungen lassen sich in einer solchen Sammlung unabhängig voneinander geschriebener Artikeln nicht vermeiden; sie stören das Gesamtbild nicht.

Die beiden anderen Bücher sind jeweils aus Fachtagungen entstanden. Im von Urte Finger-Trescher und Heinz Krebs herausgegebenen Band wird das Thema einer wissenschaftlichen Fachtagung (im Herbst 2001) des Frankfurter Arbeitskreises für Psychoanalytische Pädagogik „Bindungsstörung und Entwicklungschancen“ einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Ziel des Buches ist es, Fachleute aus sozialen, pädagogischen und therapeutischen Arbeitsfeldern über neuere Erkenntnisse zu informieren und aus einer kritischen Position zu diskutieren, ob und welche Relevanz Bindungstheorie für die Psychoanalytische Pädagogik besitzt.

In einem ersten grundlegenden Teil erläutert Keupp, welche Ressourcen in der modernen Gesellschaft benötigt werden, die geforderten Fähigkeiten wie Flexibilität und Mobilität zu erlangen. Er weist eindringlich auf den Widerspruch hin, dass emotionale und soziale Bindungen für diese „IKEA-Identität“ als eher hinderlich und überflüssig gesehen werden (Orientierungslosigkeit als Tugend), dass diese aber genau für die Entwicklung der gewünschten positiven Eigenschaften unerlässlich sind (flexible Selbstorganisation verlangt Ressourcen). Brisch führt anschließend in die Bindungstheorie ein und stellt wichtige Befunde dar.

Im zweiten Teil wird der Nutzen der Bindungstheorie diskutiert. Datler unterscheidet mittelbare und unmittelbare Folgen, wobei er eine unmittelbare Bereicherung der Praxis durch die Ergebnisse der Bindungstheorie in den Bereichen sieht, wo beide Ansätze in hohem Maße kompatibel sind. Die mittelbare Bereicherung ist in der Modifikation und Weiterführung von zentralen Konzepten zu finden, verdeutlicht wird dies u. a. an Fonagys Arbeiten. Die weiteren Beiträge haben die Qualität früher Mutter-Kind-Interaktionen (Hédervári-Heller) und die Bedeutung vorgeburtlicher Bindungserfahrungen (v. Lüpke) zum Thema bzw. versuchen an Fallbeispielen den Beitrag des Kindes zur Entstehung von Bindungsmustern (Heilmann) und die Auswirkungen frühen Mutterverlustes (Kupper-Heilmann) aufzuzeigen. Entwicklungschancen und -risiken aus bindungstheoretischer Sicht diskutieren die beiden abschließenden Kapitel, einmal für späteres Sozialverhalten (Göppel), zum anderen für die Prävention psychischer Störungen (Romer).

Das von Karl Heinz Brisch und Theodor Hellbrügge herausgegebene Buch fasst die Beiträge einer internationalen Fachtagung zusammen, die – ebenfalls im Herbst 2001 – zu Ehren von Emmy Jacobson-Werner in München stattfand. Im ersten Beitrag würdigt Klaus Grossmann das beeindruckende Lebenswerk von Emmy Werner und verdeutlicht mit Ergebnissen aus ihrer 40-jährigen Längsschnittstudie die Bedeutung von Schutz- und Risikofaktoren. Auswirkungen früher emotionaler Vernachlässigung und die langfristige Bedeutung früher Erfahrungen zeigen Hellbrügge, der die Arbeiten von Spitz würdigt, Laucht mit Ergebnissen der Mannheimer-Risikoentwicklungsstudie sowie Matejcek am Beispiel tschechischer Heim- und Pflegekinder. Opp und Wenzel veranschaulichen die Bedeutung der Schule.

Die weiteren Beiträge beschäftigen sich mit Aspekten der Psychotraumatologie und dem Einfluß traumatischer Erfahrungen auf die weitere (psychopathologische) Entwicklung. Eindrucksvoll belegt Hüther die Auswirkungen früher Interaktionserfahrung auf die Reifung des Gehirns; frühe Traumatisierung führt zu meßbaren Veränderungen in der Hirnentwicklung, die langfristige Spuren hinterlassen. An einem ausführlichen Therapiebeispiel verdeutlicht Brisch, dass aus frühen Traumatisierungen, wie Trennungen, aber auch bedingt durch Risikoschwangerschaften und -geburten und traumatische Ereignisse in der Lebensgeschichte der Eltern, sich desorganisierte Bindungen und Bindungsstörungen entwickeln können. Der Aspekt der Auswirkungen mütterlicher Traumatisierung wird nachfolgend von Papousek und Wollwerth de Chuquisengo vertieft. Anschließend entwirft Riedesser einen Referenzrahmen für die Diagnostik und Behandlung traumatisierter Kinder.

Der Beitrag leitet über zur Psychotraumatologie bei Kindern und Jugendlichen: Die Grundlagen und die hierzu vorliegenden Forschungsergebnisse werden vorgestellt und die Behandlungsmethoden durch ein beeindruckendes Therapiebeispiel verdeutlicht (EMDR-Methode bei einem 4 ¾-jährigen Mädchen; Hofmann und Besser). In jeweils kurzen Beiträgen berichten Struma aus seiner langen Erfahrung mit emotional deprivierten Kindern, Bergman über Aspekte von Bindung und Trauma in der langjährigen Behandlung eines autistischen Kindes sowie Schechter über die Auswirkungen mütterlicher Gewalterfahrungen.

In seinem zweiten Beitrag beschreibt Schechter die Reaktionen von psychisch vorbelasteten New Yorker Kindern auf die Anschläge auf das World Trade Center. Die schriftliche Fassung kann leider die große unmittelbare Betroffenheit, die während und nach diesem emotional sehr beeindruckenden Vortrag im Auditorium zu spüren war, nur unzureichend wiedergeben. Es wird aber auch im Artikel deutlich, welche katastrophalen Folgen diese Traumatisierung (und alle kollektiven Traumatisierungen durch Krieg und Terror) für die psychische Entwicklung haben können, welche große Bedeutung sichere Bindungen als Schutzfaktor haben und wie groß die Bedeutung psychotherapeutischer Hilfe ist. Vor diesem Hintergrund zeigt Bornstein abschließend, welche Rahmenbedingungen für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Familien erforderlich sind. In diesem Beitrag wie auch im gesamten Buch wird die Bedeutung deutlich, die die frühen Erfahrungen in der Eltern-Kind-Beziehung spielen, als Schutz- wie auch als Risikofaktor.

In beiden Tagungsbänden sind hervorragende Beiträge zu finden; sie wechseln sich aber auch mit weniger anspruchsvollen Aufsätzen ab. Insgesamt belegt das Spektrum dieser vier Bücher die Relevanz der Bindungstheorie und der Bindungsforschung, sowohl für die Wissenschaft und deren Theoriebildung als auch und ganz besonders für die Praxis.

Lothar Unzner, Putzbrunn

**Die folgenden Neuerscheinungen können zur Besprechung bei der Redaktion angefordert werden:**

- Adam, A.; Peters, M. (2003): Störungen der Persönlichkeitsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen. Ein integrativer Ansatz für die psychotherapeutische und sozialpädagogische Praxis. Stuttgart: Kohlhammer; 324 Seiten, € 28,-.
- Frick, J. (2004): Ich mag dich – du nervst mich! Geschwister und ihre Bedeutung für das Leben. Bern: Huber; 347 Seiten, € 24,95.
- Hofer, M. (2003): Selbständig werden im Gespräch. Wie Jugendliche und Eltern ihre Beziehung verändern. Bern: Huber; 341 Seiten, € 39,95.
- Klein, M.; Klein, J. (Hg.) (2003): Bindung, Selbstregulation und ADS. Eltern und Kinder in Krisen mit Zutrauen begleiten. Dortmund: modernes lernen; 160 Seiten, € 19,50.
- Nijs, M. (2003): Trauern hat seine Zeit. Abschiedsrituale beim frühen Tod eines Kindes, 2., überarb. u. erw. Aufl. Göttingen: Hogrefe; 207 Seiten, € 22,95.
- Papousek, M.; Wurmser, H.; Schieche, M. (2004): Regulationsstörungen der frühen Kindheit im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehungen. Bern: Huber; 400 Seiten, € 39,95. (Erscheinung überprüfen!)
- Petzold, H. G.; Sieper, J. (Hg.) (2004): Der Wille in der Psychotherapie, Bd. 1: Tiefenpsychologische und humanistische Verfahren. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 294 Seiten, € 39,90.
- Petzold, H. G.; Sieper, J. (Hg.) (2004): Der Wille in der Psychotherapie, Bd. 2: Systemische, verhaltenstherapeutische und integrative Verfahren. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 198 Seiten, € 32,90.
- Scheithauer, H. (2003): Aggressives Verhalten von Jungen und Mädchen. Göttingen: Hogrefe; 278 Seiten, € 29,95.
- Schmidt, C. (2004): Das entsetzliche Erbe. Träume als Schlüssel zu Familiengeheimnissen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 176 Seiten, € 23,90.
- Schorn, A. (2003): Männer im Übergang zur Vaterschaft. Das Entstehen der Beziehung zum Kind. Gießen: Psychosozial; 351 Seiten, € 36,-.
- Strauch, I. (2004): Träume im Übergang von der Kindheit ins Jugendalter. Ergebnisse einer Langzeitstudie. Bern: Huber; 270 Seiten, € 26,95.